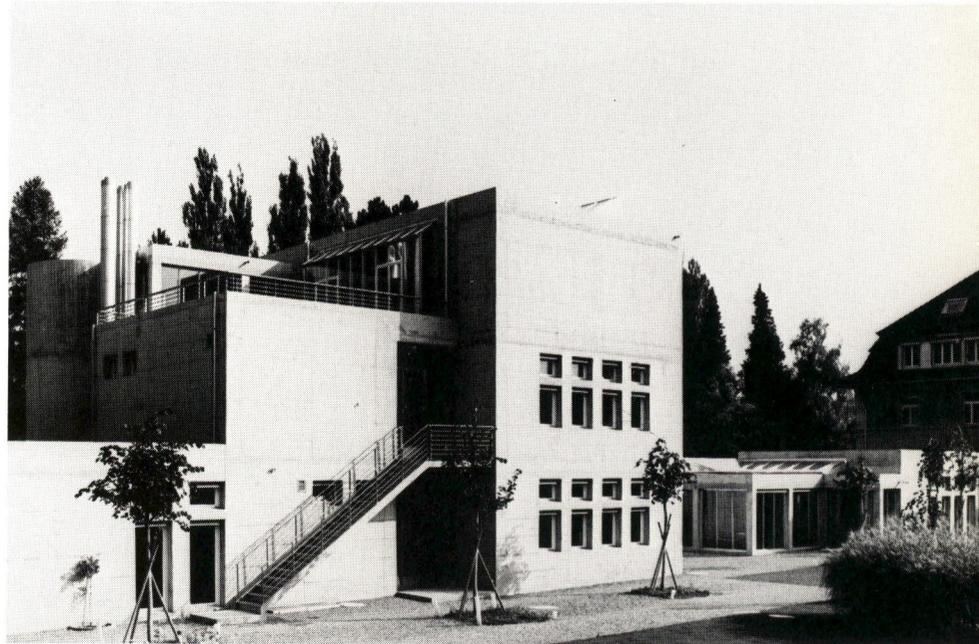


## Umbau und Erweiterung Staatliches Lehrerseminar 3600 Thun

### Transformation et agrandissement de l'Ecole normale cantonale 3600 Thoune

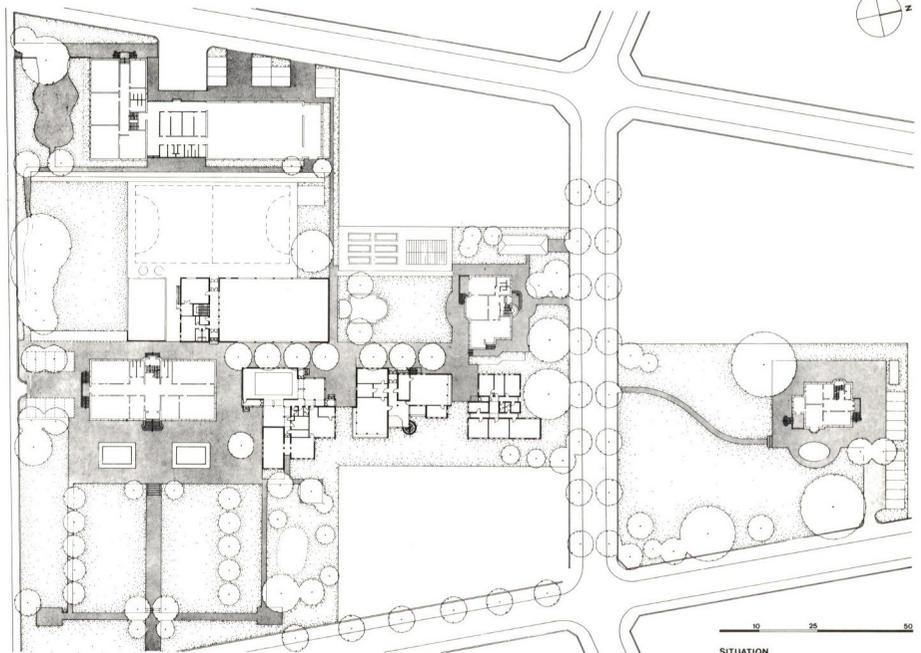
<i>Bauherr</i>	Baudirektion
<i>Maître de l'ouvrage</i>	des Kantons Bern
<i>Architekten</i>	Atelier 5
<i>Architectes</i>	Sandrainstrasse 3 3007 Bern Tel. 031/22 36 36
<i>Kunst am Bau</i>	Balthasar Burkhard
<i>Artistes</i>	und Niele Toroni
<i>Projekt</i>	
<i>Conception</i>	1977
<i>Ausführung</i>	
<i>Réalisation</i>	1986
<i>Adresse</i>	Äussere Ringstrasse 3600 Thun



#### Beschreibung / Description

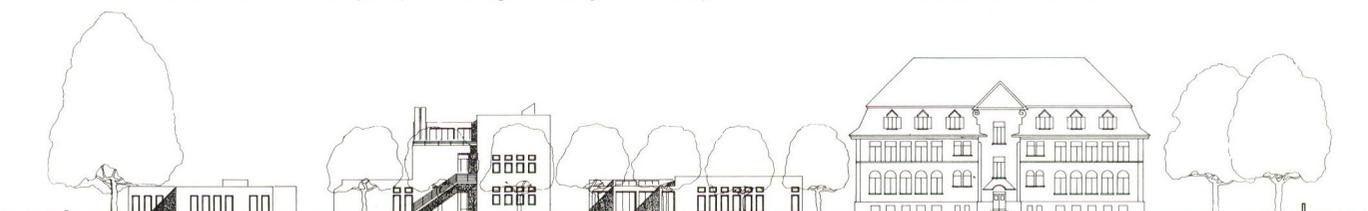
Das Seminar Thun war, so wie es 1977 dastand, eine Schule die sich über das Hauptgebäude hinaus in die beiden in der Nähe liegenden alten Villen ausgedehnt hatte. Frühere Privaträume wurden seit langem genutzt für den Unterricht. Die notwendigen Mittel hatten gefehlt, um die alten Villen der neuen Nutzung anzupassen. Der Klavierunterricht im ehemaligen Badezimmer, die Handarbeitsstunde in der Dachkammer waren die Folge. Eine eigenartig sympatische Folge die zusammen mit der Tatsache, dass von Unterrichtsstunde zu Unterrichtsstunde immer wieder durch einen Park von Gebäude zu Gebäude gelaufen werden musste, der Schule einen ausgesprochen lockeren Anstrich gab wie er sonst in staatlichen Instituten dieser Art kaum zu finden ist.

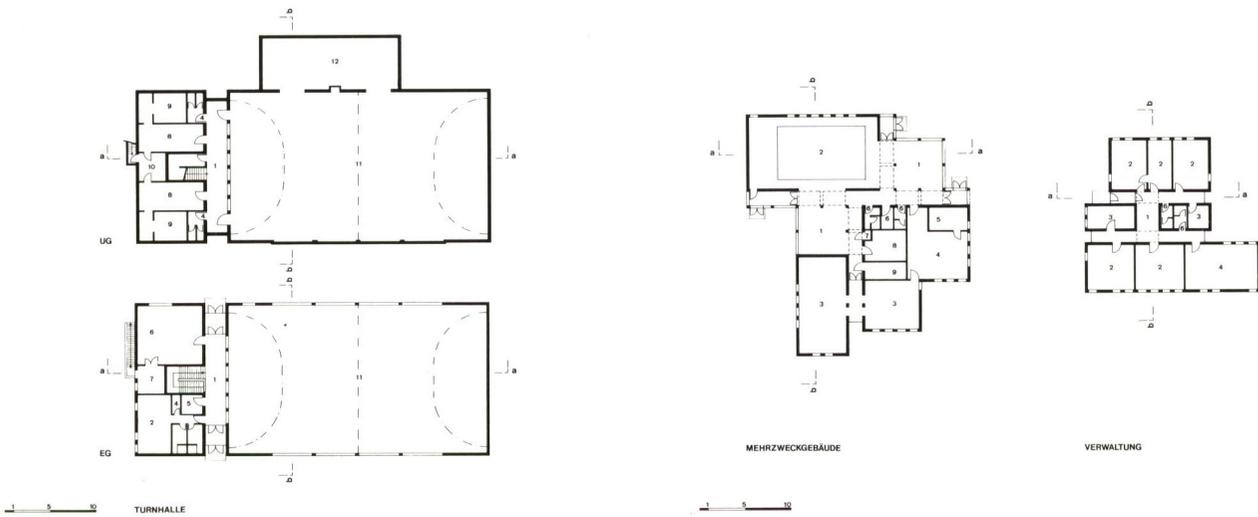
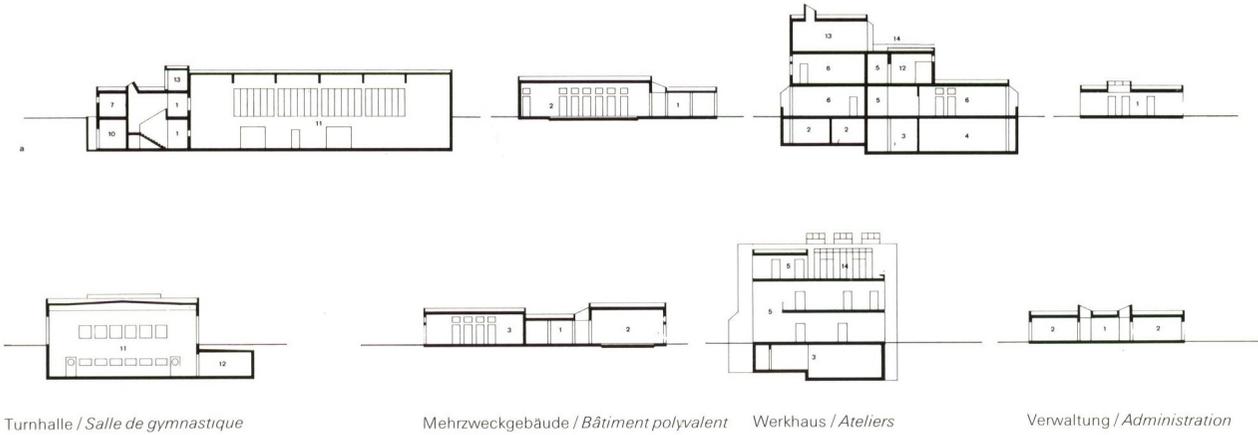
Aufgefordert ein Konzept für die Erweiterung dieses Seminars zu erarbeiten, sahen wir in eben dieser Aufteilung der Schulräume in verschiedene kleinere und grössere Gebäude ein Rezept das es beizubehalten und zu erweitern galt. Das gegebene Raumprogramm kam in seiner Vielfalt unserer Absicht geradezu entgegen. Dabei verstand es sich allerdings von selbst, dass damit das Mass der Integration in die bestehende Anlage erfüllt war. Eine formale Anlehnung an die Gebäude aus der Zeit der Jahrhundertwende oder der Zeit um 1920 bis 1930 stand nie zur Debatte. Vielmehr sollte gerade im Rahmen dieser grundsätzlichen Einordnung in das bestehende mit exemplarischer Einfachheit klargestellt werden, dass es sich bei den neuen Gebäuden um solche aus der Zeit um 1980 handelt, moderne Gebäude aus der Zeit 1980 muss heute wohl noch beigefügt

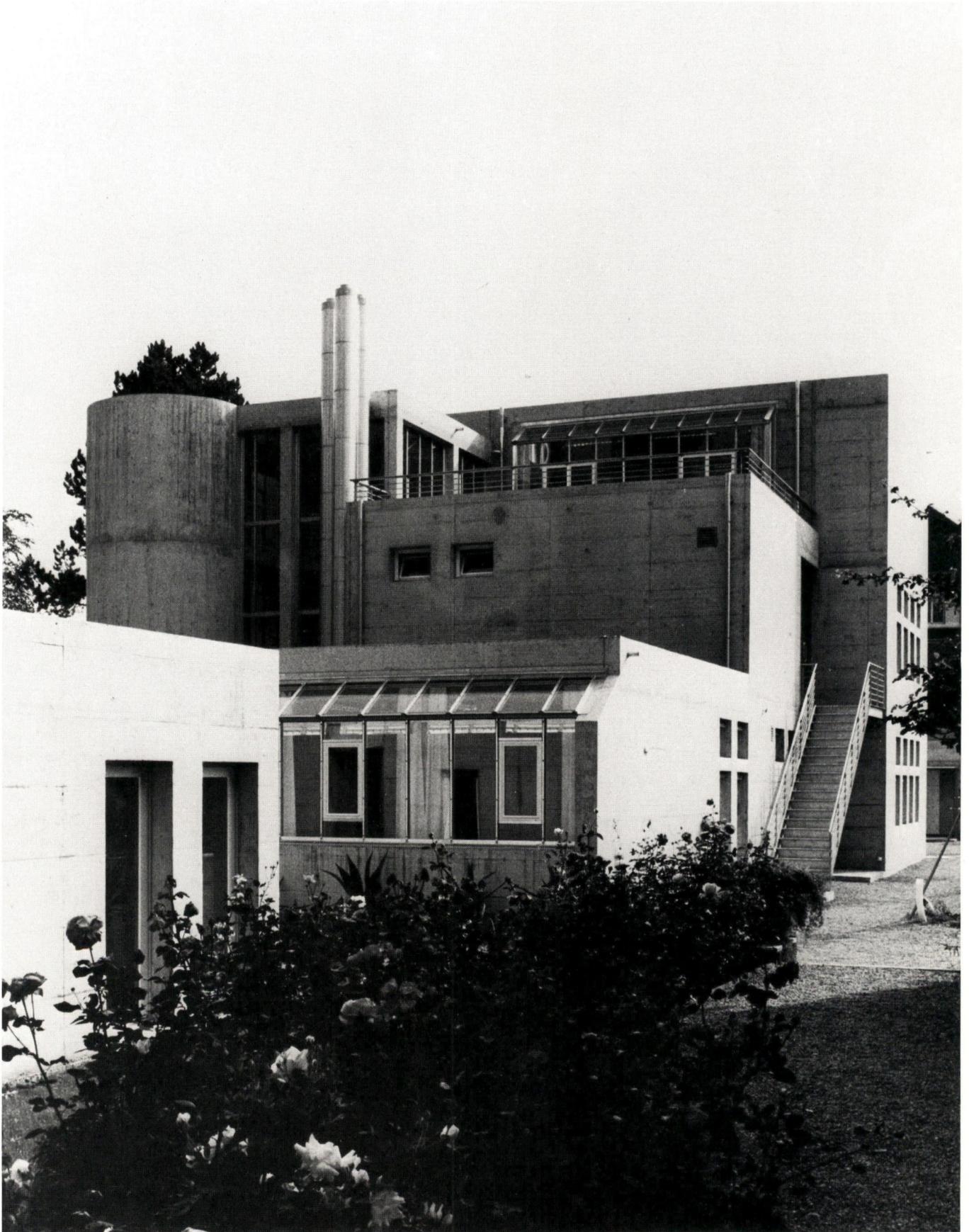


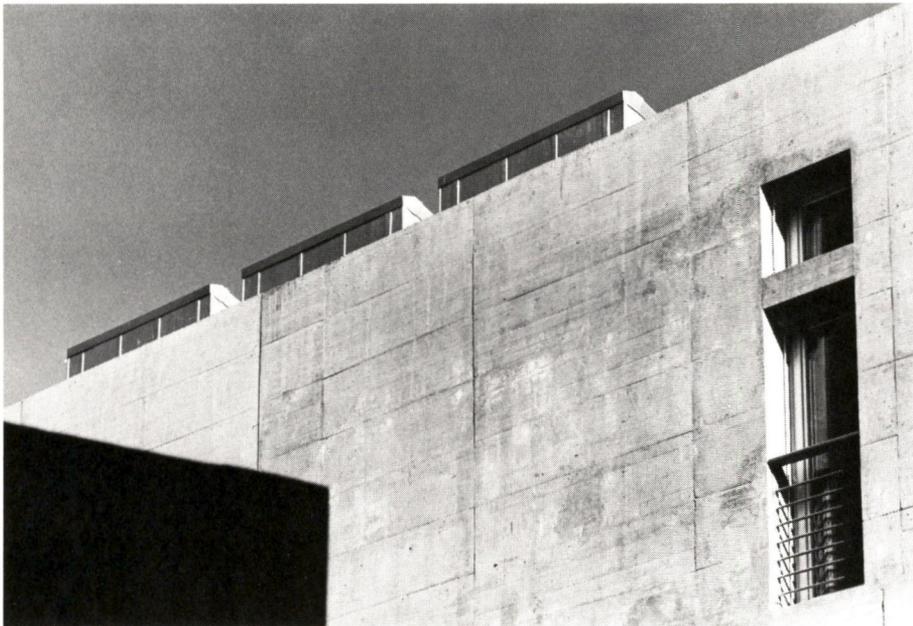
werden. Gebäude von exemplarischer Einfachheit in Form, Material und Farbe, innen wie aussen, sozusagen Gegenstücke zu einer Architektur des Luxus und der Moden wie sie im Moment immer wieder praktiziert wird, eine Art Verweigerung auf jede sich scheinbar stellende Frage, eine passende Antwort zu geben. Diese Grundhaltung brachte uns wohl schliesslich auf den Gedanken an eine Zusammenarbeit mit Balthasar Burkhard und Niele Toroni für den Bereich der künstlerischen Ausgestaltung. Ihr Beitrag – wir bestanden

darauf, dass nur die beiden für diese Arbeit in Frage kamen – sollte, wenn immer möglich, in prononciertester Form verdeutlichen was wir mit unserer Architektur ausdrücken wollten, nämlich Integration im Gesamten – in diesem Fall der Struktur von Anlage und Quartier – wohlverstanden in eigenwilliger Interpretation. Widerstand im Einzelnen – hier den Gebäuden. Aufforderung zur differenzierten Wahrnehmung durch Beschränkung der Ausdrucksmittel bis hin zur äussersten Einfachheit.









Lorsque nous avons été invités, en 1977, à réaliser un projet pour son agrandissement, l'École normale de Thoune s'était déjà étendue et occupait alors deux villas voisines en plus du bâtiment principal.

Si les pièces de ces habitations étaient utilisées pour les cours, les moyens nécessaires pour adapter ces vieilles maisons à leur nouvelle affectation avaient toujours manqué. C'est ainsi que le cours de piano était donné dans l'ancienne salle de bains et le cours de travaux manuels, dans le grenier.

Une conséquence singulière et sympathique qui, en plus du fait qu'il faut traverser un grand parc en passant d'un bâtiment à l'autre pour se rendre aux cours, donne à l'école un côté parfaitement « détendu » que l'on ne retrouve pas forcément dans d'autres institutions publiques du même type.

Dans cette répartition des salles de cours entre différents bâtiments, nous percevions la ligne directrice que nous devions suivre pour le projet d'agrandissement. Dans le cadre d'une adaptation fondamentale à la structure du parc et du quartier, les nouveaux bâtiments devaient être d'une simplicité et d'un dépouillement exemplaires, mais aussi faire pendant à l'architecture bourgeoise plutôt banale de l'ancien bâtiment.

Cependant, en jetant un coup d'œil sur les tendances de l'architecture actuelle, une caractéristique de notre démarche est le refus des réponses rapides à toute question qui se pose ou seulement semble se poser.

Cette attitude finalement fixe le choix de Balthasar Burkhard et Niele Toroni pour la partie artistique. Leur contribution devait poursuivre de la manière la plus prononcée celle que nous avons commencée avec l'architecture et faire transparaître l'appel à une perception différenciée grâce à une limitation des moyens allant jusqu'à l'extrême simplicité.

## Daten / Caractéristiques

Kubus nach SIA	
Volume SIA	14 706 m <sup>3</sup>
Grundstückfläche	21 000 m <sup>2</sup>
Surface du terrain	
Überbaute Fläche	
Surface bâtie	1 717 m <sup>2</sup>
Geschossfläche	
Surface brute	2 758 m <sup>2</sup>
Nutzfläche	
Surface utile	2 065 m <sup>2</sup>
Kubikmeterpreis	
Prix au m <sup>3</sup>	Fr. 391.45
Gebäudekosten	
Prix total	Fr. 5 756 623.—
Indexbasis	
Indice de base	1. Oktober 1985

## Bibliographie

 Schweizer Architektur  
Nr. 78. August 1987

